

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

133 (11.6.1934) Zweites Blatt

Kampf dem Verkehrsunfall

Zur Reichsverkehrs-Erziehungswoche

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat in Zusammenarbeit mit der Sonderabteilung „Schadenverhütung“ des Amtes für Volkswohlfahrt der obersten Leitung der PD. und im Einverständnis mit dem Reichsverkehrsministerium, dem Reichsinnenministerium, der Deutschen Reichsbahn und anderen maßgeblichen Organisationen in der Zeit vom 9. bis 16. Juni für das gesamte deutsche Reich eine Reichsverkehrs-Erziehungswoche unter dem Motto „Kampf dem Verkehrsunfall!“ angelegt.

Denn der Schaden, der durch die Unfälle aller Art und deren Folgen alljährlich in der deutschen Volkswirtschaft entsteht, beläuft sich auf nicht weniger als rund 4 Milliarden RM. Die Sparte der Verkehrsunfälle hat hieran mit einer Summe von jährlich rund 2,5 Milliarden RM. Anteil. Der Betrag der jährlich zu leistenden Rentenzahlungen aus Betriebsunfällen um beläuft sich nunmehr auf 1,37 Milliarden RM., die für Feuer- und Unfallschaden aufzuwendende Summe auf rund 500 Millionen RM. und die durch sonstige Unfälle entstehenden Versicherungsleistungen auf rund 400 Millionen RM. In Deutschland ereignen sich täglich durchschnittlich 63 tödliche Unfälle, 75 v. H. aller Unfälle sind auf menschliche Fehler und Schwächen zurückzuführen, das zeigt sich insbesondere in der Anzahl Verkehrsunfälle.

Von allen Volksgenossen wird erwartet, daß sie sich während der Reichsverkehrs-Erziehungswoche größter Verkehrss-Disziplin in bestreben mit dem Erfolg, sich auch künftig streng an die Verkehrsregeln zu halten, denn die Arbeit der um die Förderung des Verkehrswezens bemühten Polizeibehörden kann nur dann zu vollem Erfolge führen, wenn sich alle am Straßenverkehr Beteiligten der hohen Verantwortung bewußt sind, die der heutige Verkehr von ihnen erheißt. Nur in verständnisvollem, gemeinsamem Bemühen von Polizei, Kraftfahrern, Fußgängern und Radfahrern läßt sich eine reibungslose Abwicklung des Verkehrs erzielen.

Die Fußgänger: Die Verkehrserziehung der Fußgänger läßt bekanntlich noch sehr zu wünschen übrig. Insbesondere bringen sie beim Überqueren von Straßen durch unachtsames und gleichgültiges Verhalten immer wieder sich und andere in Gefahr. Deshalb wird ihnen im Rahmen der Verkehrserziehungswoche eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, damit sie die jeweiligen Vorschriften für die Überquerung von Straßenkreuzungen, bei denen bestimmte Übergänge vorgeschrieben sind, beachten, namentlich bei größeren Plätzen mit hoher Verkehrsbedeutung. Es ist ihnen immer wieder einzuhämmern, daß sie die Fahrbahn tunlichst zu meiden haben. Das Überqueren einer Fahrbahn hat auf dem kürzesten Wege und ohne Aufenthalt sowie unter Beachtung der Verkehrszeichen mit offenen Augen und Ohren zu geschehen. Bei aller Selbstverständlichkeit muß gesagt werden, daß auf Straßenbahnen und sonstige Fahrzeuge während der Fahrt weder auf noch abgesprungen werden darf, daß Fahrgäubern keine geeignete Spielplätze für Kinder sind und daß gebrechliche und alte Leute ein besonders hohe Maß an Vorsicht und Sorgfalt aufzuwenden haben.

Die Radfahrer: Ein Kapitel für sich! Auch sie können durch ihr Verhalten die Sicherheit des Straßenverkehrs beträchtlich erhöhen. Gemäß der Verkehrsverordnung haben sie stets in Fahrtrichtung dicht am Bürgersteig zu fahren. Aber dem Beobachter ergab sich bisher nur allzu häufig ein anderes Verkehrsbild. Mehrere Radfahrer radelten nebeneinander und nahmen auf diese Weise ein gut Teil der Fahrbahn ein. Nach der neuen Straßenverkehrsordnung haben Radfahrer grundsätzlich hintereinander zu fahren. Rückstrahler, helltönende Glocke, festangebrachte Laterne und eine sicherwirkende Bremse sind künftig notwendige Ausrüstung eines jeden Fahrzeuges. Wie oft kann man weiter bemerken, daß vor Kreuzungen Radfahrer erst auf ein kurzes Signal eines dicht hinter ihnen liegenden Kraftwagens den richtungweisenden Arm ausstrecken. Das schürt sie nach ihrer Ansicht vor dem Geheiß. Dabei ist der Kraftwagen inzwischen so nahe herangekommen, daß es dem Fahrer oft genug unmöglich ist, seinen Wagen rechtzeitig abzustoppen, um einen Zusammenstoß zu vermeiden.

Eine andere Unsitte ist das Überholen von Kraftwagen, insbesondere dann, wenn nach dem Halten an Verkehrsregelungen die Fahrzeuge wieder in Fahrt gesetzt werden. Mit schneidigem Vorlegen der Radfahrer vor ein Kraftfahrzeug läßt sich die Verkehrssicherheit nicht steigern; im Gegenteil ist in vielen Fällen ein Unfall dadurch entstanden, weil ein Radfahrer durch zu kurzes Einschlagen ausglitt (oft infolge von Straßenbahnspuren) und der unmittelbar folgende Kraftwagen ihn überfuhr.

Die Kraftfahrer: Auch für die Kraftfahrer erwächst die Pflicht, sich ihrerseits auf die Allgemeinheit einzustellen, sowohl hinsichtlich der eigenen Fahrweise, als auch in bezug auf die Instandhaltung ihres Fahrzeuges. Neben den im Stadtgebiet vorkommenden Unfällen, wie zu schnelles Vorbeifahren an den Haltestellen von Straßenbahnen, Fahren auf falscher Seite, keine Angabe von kurzen Warnungssignalen, wird vornehmlich auf den Landstraßen eine Fahrweise gezeigt, die von Fahrtechnik nicht das geringste erkennen läßt. Wer als Kraftfahrer lange Zeit auf den Landstraßen gereist ist, kann ein Lied von der Rücksichtslosigkeit und dem Unverstand vieler Kraftfahrer singen. Man beachte nur, wie von manchen Fahrern die Kurven genommen werden.

Es sollte vordringliche Aufgabe der Führerausbildung sein, die Technik des Kurvennehmens Angehöriger zu behandeln. Sie einwandfrei zu beherrschen, müßte unbedingte Voraussetzung für die Erteilung eines Führerscheines sein. Es bleibt der planmäßigen Werbetätigkeit in Wort, Schrift und Bild vorbehalten, alle Schichten der Bevölkerung über die Verkehrsregeln aufzuklären. Polizeior-gane, Mitglieder des NSKK. und die DWA. werden anläßlich der bevorstehenden Reichsverkehrs-Erziehungswoche Gelegenheit nehmen, sich in den Dienst dieser gemeinnützigen Veranstaltung zu stellen. Im Interesse unserer Volksgesundheit und Volkswirtschaft liegt es, daß die Unfälle nun auf ein Mindestmaß zurückgeführt werden.

„Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!“

Saarkundgebung des NS.

Trier, 10. Juni. Im Rahmen der 12. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure fand am Sonntag eine Saarkundgebung statt, bei der Prof. Dr.-Ing. Friedrich und Kommerzienrat Dr. h. c. Köhling sprachen. Prof. Dr. Friedrich hielt einen Vortrag über „Die Führerpflichten des Ingenieurs im Aufbruch des Volkes“. Kommerzienrat Dr. h. c. Dr.-Ing. E. h. Köhling sprach über „Die Saar bleibt deutsch“. Er führte u. a. aus: Auf der großen Kundgebung des Saarkongresses am 6. Mai ds. Js. in Zweibrücken verkündete der Landesführer Birro, daß die Deutsche Front in den kaum neun Wochen seit ihrer Gründung bereits auf über 93 v. H. der im Saargebiet wohnenden Abstammungsberechtigten angewachsen sei. Diese Zahl hat sich inzwischen noch ganz wesentlich gesteigert. Unsere Vorkämpfer haben in der Vergangenheit immer wieder die Kraft besessen, in kritischen Zeiten unseres Volkstumstempes die Rückkehr zu Deutschland durchzuführen. Ein besonders eindrucksvolles Beispiel in unserer Geschichte ist die Haltung der Saarbrücker Bürger in napoleonischer Zeit, als durch den ersten Pariser Frieden der größte Teil des Saargebietes an Frankreich verschickert war, damals schon um des Kohlenbestandes willen. 345 Bürger der Städte Saarbrücken und St. Johann überlebten am 11. Juli 1815 eine Deklaration an die verbündeten Herrscher in Paris, die mit den klassischen Worten beginnt: „Von sämtlichen Einwohnern der Städte Saarbrücken und St. Johann geht nur die eine Stimme aus: Befreiung vom französischen Joch. Wiedervereinigung mit dem deutschen Vaterlande!“ Diese Willenserklärung war von Erfolg begleitet, das Saargebiet wurde wieder deutsch. Unser Ehrgeiz ist, es den Ahnen gleich zu machen. Was die Wirtschaft des Saargebietes anlangt, so befinden sich die Kohlengruben heute in einem Zustande, der demjenigen ähnelt, in dem sie sich nach der französischen Herrschaft im Jahre 1815 befunden hatten. Damals wie heute sind sie in der technischen Entwicklung zurückgeblieben. Infolgedessen schlechte Ware, schlechte Selbstkosten, schlechte Geschäftsergebnisse, Schwierigkeiten auf allen Absatzmärkten, denn die Kohlschicht will billig und anständig beliefert werden. Nach der Rückgliederung die Saargruben in Ordnung zu bringen, wird eine wunderbare Aufgabe für uns Deutsche sein. Unter diesen Umständen brauchen wir uns um den Abfall der Saarkohle keine Sorge zu machen. Gute Ware empfiehlt sich selbst. Wir sind das Kohlengebiet, das im westlichen Europa am weitesten nach Süden vorgeschoben ist. Wir haben eine Kohle, die einen außerordentlich hohen Gasreichtum hat, und aus der man mit modernen Mitteln einen hochwertigen Koks machen kann. Das Erz für unsere Hochöfen bekommen wir aus Lothringen 1 1/2 Milliarden Tonnen Eisen liegen als Erz dort im Schoß der Erde und warten darauf, gehoben zu werden. Auch hier wäre es sinnlos, einen Teil dieses Reichtums dem nur 80 Kilometer entfernten liegenden Saarkohlengebiet vorzuenthalten. Wer so handelt, würde sich in das eigene Fleisch schneiden. Selbst wenn die Franzosen so verdrückt sein sollten, so würde die deutsche Ingenieurlust durchaus in der Lage sein, diesen Schlag durch die Aufbereitung und Anreicherung der in Süddeutschland in gewaltigen Mengen lagernden minderwertigen Erze zu hochwertigen Produkten abzuwehren. Diese Ingenieurleistungen sind von unserer politischen Situation nicht zu trennen. Vor allem brauchen wir eine Kanalverbindung zum Rhein, da es nicht länger angängig ist, daß wir zwar eine Wasserstraße haben, die uns mit dem Herzen Frankreichs verbindet, aber keine, die in das Herz Deutschlands führt. Der geplante Kanal wird unsere eigentümliche Frachtlage zu den deutschen, aber auch zu den Weltmärkten in Ordnung bringen und das Saargebiet zum vollständig gleichberechtigten Gliede der deutschen Volkswirtschaft machen.

Sächsische Saarkundgebung am Völkerschlachtdenkmal

DR. Leipzig, 10. Juni. 150 000 sächsische Volksgenossen marschierten am Sonntag am Völkerschlachtdenkmal auf, um ihre Treue zum deutschen Volk an der Saar zu bekunden. Bis weit in das Denkmalvorgebiet hinein stauten sich die Massen. Die Treppen und Walltufen des Denkmals nahmen die Trachtengruppen der Heimatvereine und die Fahnenabteilungen der studentischen Korporationen, der Innungen, Verbände und Vereine ein. Ueberwältigend war der Anblick, als mehr als 2500 Fahnen der SA., der Parteigliederungen, des Arbeitsdienstes und des Kaffhäuserbundes in das Denkmalsrund einmarschierten. Meisterfingerklänge und ein Sprecher des Arbeitsdienstes leiteten die Kundgebung ein. Begrüßungsworte und das Saarlied folgten. Dann sprach der Führer des Bundes der Saarkreise, Gauleiter Staatsrat Simon. Diese historische Stätte, so führte er u. a. aus, eigne sich wie keine zweite in Deutschland, um der Saar zu gedenken. Gemäß sei damals, vor 120 Jahren, die Saar so deutsch wie heute gewesen, aber die deutsche Gefinnung der Saar allein hätte nicht ausgereicht, um dieses treudeutsche Land wieder zum Reich zurückzubringen. Auch heute gelte es, den deutschen Brüdern und Schwestern an der Saar zu zeigen, daß im Reich Adolf Hitlers das Grenzlanddeutschtum seinen besten Rückhalt in der gesamtdeutschen Nation hat. Wir glauben, erklärte der Redner unter stürmischem Beifall, daß die französische Nation so viel auf eigene Würde hält, daß sie es ablehnt, das Verdrängen und Emigrantengedörs als Franzosen anzusehen. Auch in den Tagen der Not sei das deutsche Volk an der Saar seinem Deutschland treu geblieben. Der Welt müsse gezeigt werden, daß 65 Millionen Deutsche sich mit den 800 000 saar-deutschen Volksgenossen solidarisch erklären.

Der Notkreuztag in Berlin

Kranzniederlegung am Ehrenmal.

DR. Berlin, 10. Juni. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen des Notkreuz-Tages in der Reichshauptstadt stand eine Gedenkfeier am Ehrenmal unter den Linden. Dort legte am Mittag der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, SA-Gruppenführer Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha, in Anwesenheit des Oberbürgermeisters Sahm zum Gedenken an die Gefallenen und an die Opfer an Leib und Leben, die die Schwestern und Sanitätsmänner des Roten Kreuzes im Felde brachten, einen Lorbeerkranz nieder. Anschließend beteiligte sich der Präsident des Roten Kreuzes an der großen Sammelaktion, wobei der Herzog in den aufgeschuhten Hotels und Gaststätten einen guten Erfolg zu verzeichnen hatte. Mit den Sanitätsmännern u. Helfern des Roten Kreuzes beteiligten sich auch die SA und SS an dem Verkauf der Abzeichen. In manchen Bezirken waren die Glasplaketten aus dem Thüringer Notstandgebiet bald vergriffen, so daß auf Restbestände früherer Sammlungen zurückgegriffen werden mußte.

Rede Dr. Todts

Eröffnung der Ausstellung „Die Straße“

München, 9. Juni. Bei der Eröffnung der Ausstellung „Die Straße“ hielt der Generalinspektor der Reichsautobahnen, Dr. Todt, eine Ansprache, in der es heißt:

Seit es Menschen gibt, ist die Straße Kulturträger, ist Weg und Steg, unablässig verbunden mit dem Menschen. Dabei ist die Form, die Gestaltung, die Linienführung, in der die Straße in Erscheinung tritt, immer kennzeichnend für den Charakter der Zeit, in der sie gebaut wurde, und für die Menschen, die sie erbauten. Aber nicht nur in der Form entsprechen die Straßen jeweils dem Charakter ihrer Zeit, sie kennzeichnen auch die politische Macht. Es ist eine erneute Bestätigung dieser geschichtlichen Zusammenhänge, daß im nationalsozialistischen Staat schon elf Tage nach der Machtergreifung der Führer anläßlich der Eröffnung der Automobil-Ausstellung sein großzügiges Straßenbauprogramm angekündigt hat, das innerhalb Jahresfrist in ganz großem Umfange in Angriff genommen wurde und an einzelnen Stellen schon der Vollenendung entgegengeht. An 28 Stellen Deutschlands sind die Reichsautobahnen im Bau. 1500 Kilometer sind für den Bau freigegeben. — Das Netz des ersten Aufbaues umfaßt rund 7000 Kilometer. Das Programm des Reichsautobahnbaues wird ergänzt durch den Aufbau des Straßennetzes für den allgemeinen Verkehr. Die vielgestaltige Festschreibung des deutschen Straßenwesens ist durch Reichsgeleß befestigt. Das Reich hat den Unterhalt der jetzt Straßenzüge selbst übernommen und hat damit einen Zustand wiederhergestellt, der für Deutschland im Gegensatz zu anderen Kulturstaaten seit dem 13. Jahrhundert nicht mehr bestanden hat. Das Gesamtprogramm des deutschen Straßenbaues ist wichtiger Bestandteil des großen, vom Führer eingeleiteten Planes der Motorisierung des Verkehrswezens.

Die Absicht, die die Reichsregierung mit der Ausstellung verfolgt, liegt darin, daß das Interesse an der Straße bei der gesamten Nation wieder geweckt wird. Jetzt soll die Straße wieder herausgerufen werden aus ihrer untergeordneten Bedeutung. Dieser Straßenbau ist keine Angelegenheit einer kleinen Schar von Straßenbauinspektoren oder Straßenbauherren. Er ist eine Sache des ganzen Volkes, das in dieser Ausstellung vertraut gemacht werden soll mit der Idee und den Plänen des Führers, die dem ganzen Werke zugrundeliegen. Mit dieser Ausstellung will die Reichsregierung aber auch zeigen, wie ein wichtiges Gebiet der sonst materiellen Technik durch eine untergeordnete Verbundenheit zusammenhängt mit der Geschichte der Kultur und dem Wirtschaftsleben der Nation. Eine weitere Veranlassung, dieses Werk sowohl in seiner Verbundenheit mit der Vergangenheit als auch in seinem Plan für die Zukunft zu zeigen, liegt darin, daß durch die öffentliche Darstellung dieses großen Wertes all denen Anerkennung ausgesprochen werden soll, die mit Stirn und Faust daran mitarbeiten. Wir wissen, daß die vielen tausend Arbeiter, durch deren Hände allmählich dieses modernste Straßennetz der Welt entsteht, in manchen Tarifgebieten um einen schmalen Lohn arbeiten. Wir wissen aber auch, daß es durch diese und eine Reihe anderer Maßnahmen überhaupt wieder in den Arbeitsprozeß einzureihen. Die eindrucksvolle Erkenntnis, die diese gewaltige Arbeit uns immer wieder aufzwingt, ist die, daß dieses Werk ausschließlich durch die Opferbereitschaft des deutschen Arbeiters entsteht, der, dem Rufe des Führers folgend, bereit ist, hierfür anzutreten, seine Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen.

Rudolf Heß besichtigt die Ausstellung „Die Straße“

DR. München, 9. Juni. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, besichtigte am Sonnabend die Ausstellung „Die Straße“.

Kultivierung der emsländischen Moore

Berlin, 9. Juni. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hatte sich der preussische Justizminister Kerrl bald nach Uebernahme seines Amtes in Erkenntnis der bestehenden Möglichkeiten für eine großzügige Kultivierung der emsländischen Moore durch Gestangenarbeit eingestellt. Ministerialrat Rudolf Marx erzählt in der „Deutschen Justiz“ u. a. Die nach einem aufgestellten Gesamtprogramm zu errichtenden Oedlandflächen betragen rund 59 000 Hektar. Die ersten Arbeiten im Moor wurden von Schulhäftlingen geleistet, die nunmehr in weitestem Umfange durch Strafgefangene ersetzt worden sind. Es bestehen jetzt in den verschiedenen Mooregebieten vier Lager. Die Zahl der Lager soll in Kürze auf acht erhöht werden. Zur Durchführung des Gesamtprogramms sind im ganzen 21 Lager erforderlich. Innerhalb eines in Restetform errichteten Stachel drahtzaunes sind zehn Baracken aufgestellt, von der jede Raum für 100 Gefangene hat. Jedes Lager hat ein eigenes Wasserwerk und ist mit elektrischem Licht ausgestattet. Die Arbeiter werden unter Leitung der Kultur- und Kulturbauämter unter Zuziehung sachverständiger Moorfachleute ausgeführt. Die Anlaufs- und Kultivierungskosten zur Durchführung des Gesamtprogramms erfordern rund 44,5 Millionen RM. In welcher Zeit sich das Gesamtprogramm verwirklichen läßt, hängt in wesentlichen davon ab, wie schnell die erforderlichen Mittel verfügbar gemacht werden können. Wenn alle 21 Lager sofort in Betrieb genommen werden könnten, wären demnach zwölf Jahre nötig, um dieses Riesenwerk der Kultivierung von 50 000 Hektar emsländischen Bodens zum Abschluß zu bringen.

Das neue belgische Kabinett

Brüssel, 10. Juni. Ministerpräsident Graf de Broqueville hat seine Verhandlungen über die Neubildung des Kabinetts im wesentlichen abgeschlossen. Die neue Ministerliste steht in ihren Grundzügen bereits fest, wird aber voraussichtlich erst am Montag bekanntgegeben werden. Außenminister wird der bisherige Finanzminister Jaspars, der schon in den Jahren 1920 bis 1924 dieses Amt leitete und Präsident der Haager Reparationskonferenz gewesen ist. Das Finanzministerium wird der flämische Minister Sap übernehmen. Der zweite Vertreter der flämischen Wirtschaft in der Regierung, Minister van Cauwelaert, wird zu dem Industrieministerium, dem er bereits vorsteht, voraussichtlich noch das Landwirtschaftsministerium übernehmen. Zahlenmäßig und koalitionsmäßig weist die neue Regierung gegenüber der vorhergehenden keine Veränderung auf. Man spricht davon, daß die Regierung vom Parlament für die Durchführung ihrer Aufgaben sich Sondervollmachten geben lassen wird. Verteidigungsminister bleibt der bisherige Führer der liberalen Partei, Deveze.

Die Genfer „Einigung“

Italien und das Genfer Kompromiß

Mailand, 9. Juni. Das Genfer Kompromiß steht in der italienischen Presse auf entschiedenste Ablehnung. Die Ueberschriften der in großer Anzahlung auf den Titelseiten gebrachten ausführlichen Genfer Berichte kennzeichnen die Genfer Formel eindeutig als Mastierungversuch des völligen Bankrotts der Konjunktur. Italien habe an ihr nicht teil und werde, falls es in dem zu bildenden Komitee vertreten sei, nur als Beobachter auftreten. „Popolo d'Italia“ unterzieht das Projekt Punkt für Punkt einer vernichtenden Kritik und schreibt die Franzosen und Engländer hätten einer Vereinbarung Vorker gegeben, die tatsächlich auf Zweideutigkeiten basiere und juchten fundamentale Unstimmigkeiten und den Zusammenbruch der Konjunktur zu verschleiern. An einer so wenig ehrlichen Formel habe die italienische Delegation nicht den geringsten Anteil. Die vereinbarten Punkte könnten als Versuch Frankreichs interpretiert werden, unter der Aegide des Völkerbundes Bloß und Militärauktionen zu bilden.

Zurückhaltung in London

London, 9. Juni. Die englische Presse zeigt keine Begeisterung über die von der Abrüstungskonferenz angenommene Formel. Der man höchstens den Vorzug einräumt, eine „persönlichere Atmosphäre“ geschaffen zu haben. Die Möglichkeiten einer Rückkehr Deutschlands nach Genf, die im ersten Paragraphen der Entschliessung angedeutet sind, werden sehr skeptisch beurteilt.

Der diplomatische Mitarbeiter der französischen „Morgenpost“ schreibt, die Genfer Entschliessung werde zwar in englischen amtlichen Kreisen begrüßt, verpflichte aber keinen zu dem für eine Vereinbarung erforderlichen Zugeständnissen. Tatsächlich wiederhole die Entschliessung nur die von den verschiedenen Parteien seit dem Austritt Deutschlands behaupteten Standpunkte, weise aber nicht den Weg, wie Deutschland zurückgebracht werden könne. Dies erfordere wahrscheinlich noch viele Verhandlungen, falls nicht entweder Deutschland oder Frankreich ihren Ton ändern.

„Daily Telegraph“ sagt: Die vorgesehene neue Ausschüsse werden die Abrüstungskonferenz etwa auf den Stand der vorbereitenden Abrüstungskonferenz zurückdrängen. Das wirkliche Interesse richtet sich auf die privaten Besprechungen und besonders auf die Beratungen der Rückkehr Deutschlands. „Daily Mail“ stellt fest, daß von den ganzen Abrüstungsvorschlägen der letzten zwei Jahre nichts mehr übrig geblieben ist und daß kein Mensch mehr von Abrüstung spricht. „News Chronicle“ meint, daß die Entschliessung den wirklichen Problemen vollständig aus dem Wege gehe. Niemand könne glauben, daß Ausschüsse vom Studium der Luftwaffe und des Waffenhandels in irgend einer Weise ein Ertrag für Abrüstung sind, die zu erreichen der Konferenz nicht gelingen wird. Es sei sehr zweifelhaft, ob die Auflösung der Konferenz in eine Reihe von Studiengruppen Deutschland nach Genf zurückladen werde.

Französische Zustimmung

Paris, 9. Juni. Die Presse tut das ihrige, die Annahme des Entschliessungsentwurfs in Genf als einen großen persönlichen Erfolg Barthous und der französischen Diplomatie gehörend zu feiern. Barthou habe nicht nur die Manöver, durch die Frankreich die Verantwortung für das Scheitern der Konferenz aufgebürdet werden sollte, durchkreuzt, sondern auch seine ursprüngliche Entschliessung mit geringen Abänderungen durchgeleitet. So daß der französische Sicherheitsstandpunkt letzten Endes doch gesiegt habe. Vor allem habe er die französisch-englische Freundschaft gerettet und gleichzeitig die französisch-englisch-amerikanische, im September 1933 durch die Pariser Verhandlungen geschlossene moralische Front wiederhergestellt. Das etwa sind die Zeitgedanken, in denen die Blätter sich bewegen. Wir haben uns mit England wieder veröhnt, schreibt „Deuxième“, so daß die Note vom 17. April kein Hindernis mehr für unsere guten Beziehungen ist, obwohl wir keineswegs nachgegeben haben. Wir haben unseren Standpunkt gegenüber Deutschland aufrecht erhalten und durch England, Amerika und ganz Europa die französisch-russische Kontinentalpolitik, die wir künftig betreiben wollen, anerkennen lassen. Daß Barthou die Abrüstungskonferenz gerettet habe, ist auch die Ansicht des „Journal“ und des „Echo de Paris“. Aber „Echo de Paris“ hält das getroffene Kompromiß für recht bescheiden und sogar übertrieben. Es erhalte die Konferenz für einige Monate am Leben. Aber während dieser Zeit werde man feststellen können, ob es möglich sei, Deutschland für die Rückkehr nach Genf zu gewinnen, damit es dort in ein „Friedenssystem“ einbezogen werde.

Gapda über „Frankreichs halsstarrige Politik der bewaffneten Koalition“

DNB. Rom, 9. Juni. Gapda sagt im „Giornale d'Italia“ zum Genfer Beschluß, er sei ein typisches Erzeugnis des Völkerbundes. Der europäische Frieden werde durch diese Entscheidung nur erneut behindert. Auf dem Beschluß der Abrüstungskonferenz laie die Forderung nach Sicherheit. Soweit diese Forderung, die französische Ursprungs sei, gefaßt sei, diene sie nur dazu, einen Zustand künftiger Unsicherheit in Europa zu schaffen. Die sog. Sicherheit sei schon an sich nur ein sehr allgemeiner und ungenauer Begriff. Frankreich habe ihn festgelegt in seiner Vorkriegspolitik. Seit Jahren suche Frankreich eine Reihe von Paktten aller Art, aber die Sicherheit habe dadurch keine Fortschritte gemacht. Die Tatsache, daß die Liquidierung der Genfer Konferenzen durch die Festsetzung des Grundgesetzes der Sicherheit erfolge, bedeute daher, daß von Abrüstung heute überhaupt nicht mehr geredet werden könne, ja, nicht einmal mehr von einer europäischen Politik ruhiger Zusammenarbeit. Man könne in Zukunft nur noch die Entwicklung einer Politik der Waffen und der bewaffneten Koalition erwarten. Die Verantwortung hierfür brauche man nicht mehr lange zu suchen. Frankreich habe seine gradlinige, halsstarrige und kämpferische Politik wieder aufgenommen.

Die Saareinigung

Mussolinis Antworttelegramm an Barthou.

DNB. Paris, 9. Juni. Barthou hatte nach der Einigung über den Zeitpunkt der Volksabstimmung im Saargebiet von Genf aus ein Telegramm an den italienischen Ministerpräsidenten Mussolini gerichtet, in dem er sich sehr anerkennend über die Arbeit Baron Aloisius aussprach. Am Samstag traf die Antwort Mussolinis in Paris ein, in der er die Saareinigung als einen Erfolg des Geistes der Verständigung und der europäischen Zusammenarbeit bezeichnet. Italien sei glücklich gewesen, dazu beitragen zu können.

Zusammenkunft Mussolini — Barthou?

Paris, 10. Juni. Wie bekannt wird, hat Außenminister Barthou im Kabinettsrat ausführlich über zwei an ihn ergangene Einladungen berichtet. Er sei von Macdonald nach London und von Mussolini nach Venedig oder Rom gebeten worden. Nach dem „Antantagant“ wird der französische Außenminister frühestens im Oktober nach Italien reisen.

Deutschland-Flug 1934

120 Flugzeuge überfliegen 4700 Kilometer

Berlin, 10. Juni. Zum Nennungsflug für den „Deutschlandflug 1934“ vom 21. bis 24. Juni sind 120 Meldungen der einzelnen Pflieger-Landesgruppen eingelaufen. Es bedeutet dies einen weiteren Aufschwung der deutschen Sportfliegerei, zumal die Bedingungen für die Teilnahme in diesem Jahre noch erschwert worden sind. Es dürfen nur Flugzeuge in geschlossenem Verbande von 3 bis 7 Maschinen teilnehmen, Einzelmeldungen sind überhaupt nicht zugelassen. Damit wird der Grundsatz befolgt, die Gemeinschaftsleistung vor die Einzelleistung zu stellen. In vier Flugtagen wird das Gebrumm der Motoren über sämtliche Gauen Deutschlands dröhnen und auf der 4700 Kilometer langen Strecke für die deutsche Luftfahrt werden. Ausgangspunkt und Ziel eines jeden Flugtages ist der Berliner Zentralluftflughafen Tempelhof. Am ersten Tag nehmen die Maschinen ihren Weg über Stettin, Danzig nach Ostpreußen, wo in Allenstein, Insterburg und Königsberg Zwangslandepässe eingerichtet sind, wieder zurück nach Berlin. Die Strecke des zweiten Flugtages geht nach dem Südoften, wo als Wendepunkt die kürzesten Flugstapeln Döbeln bestimmt ist. Am dritten Flugtag wird der Weg über Goslar, Bielefeld, Oldenburg nach Hamburg führen, von dort geht es an die Ostküste, wo in Flensburg, Apenrade und Königsberg Zwangslandepässe eingerichtet sind, wieder zurück nach Berlin. Die Strecke des zweiten Flugtages geht nach dem Südoften, wo als Wendepunkt die kürzesten Flugstapeln Döbeln bestimmt ist. Am dritten Flugtag wird der Weg über Goslar, Bielefeld, Oldenburg nach Hamburg führen, von dort geht es an die Ostküste, wo in Flensburg, Apenrade und Königsberg Zwangslandepässe eingerichtet sind, wieder zurück nach Berlin. Die Strecke des zweiten Flugtages geht nach dem Südoften, wo als Wendepunkt die kürzesten Flugstapeln Döbeln bestimmt ist. Am dritten Flugtag wird der Weg über Goslar, Bielefeld, Oldenburg nach Hamburg führen, von dort geht es an die Ostküste, wo in Flensburg, Apenrade und Königsberg Zwangslandepässe eingerichtet sind, wieder zurück nach Berlin.

Der deutsche Rundfunk beglückwünscht Richard Strauß

DNB. Berlin, 9. Juni. Reichsfunksender Eugen Hadamowski, richtete an Generalmusikdirektor Präsident Richard Strauß nachstehendes Glückwunschtelegramm:

„Dem kraftvollen Siebzigjährigen jendet der deutsche Rundfunk zum Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche und spricht die Hoffnung aus, daß es Ihnen, sehr verehrter Meister, noch lange vergönnt sein möge, die künstlerische Revolution aus der Tradition fortzuführen, deren Banner Sie einst ergriffen und heute noch siegreich der Jugend dorantragen. Heil Hitler!“ Eugen Hadamowski, Reichsfunksenderleiter.“

Fieseler Sieger im Internationalen Kunstflugwettbewerb

DNB. Paris, 10. Juni. Der Internationale Kunstflugwettbewerb um die Weltmeisterschaft endete am Sonntag mit dem Siege des deutschen Kunstflugmeisters Gerhard Fieseler, der sich mit 645,5 Punkten vor dem Franzosen Detroyat mit 642,9 Punkten und dem Deutschen Gerd Achgelis mit 537,6 Punkten den ersten Platz sicherte.

Erste Jahresversammlung der französischen faschistischen Bewegung

20 000 Mitglieder.

DNB. Paris, 10. Juni. Am Samstag begann die erste Jahresversammlung der „Französischen faschistischen Bewegung“, die den Namen „Francisme“ führt und von Marcel Bucard geleitet wird. In einem vollbesetzten Pariser Versammlungssaal, der unter dem Schutz von 500 Blauheben stand, die durch Handhochheben grüßten, kamen drei Redner zu Wort. Im Namen der jungen Generation entwickelte Bertram Motte die Forderungen der französischen Jugend, die an Stelle des Parteizentralen etwas Neues wolle. Nach ihm verlas der Direktor der lothringischen Zeitung „La voix Lorraine“, Rene Fern, das Programm der französischen Faschisten. Beide Redner ernteten Beifall, der aber noch ganz bedeutend ausfiel, als der Führer des Francisme, Marcel Bucard, sprach. Er schilderte den Werdegang der Bewegung, die im Herbst 1933 entstand, bekannte sich als Revolutionär, bezeichnete den Faschismus als die moderne Staatsauffassung und wies auf die Notwendigkeit einer geistigen Umstellung zum heroischen Leben hin. Erstes Ziel sei das vollkommene Bündnis mit Mussolini, als zweites Ziel über das Blut und über den Haß hinweg die Verständigung mit Deutschland erstrebt werden. Diese Stelle der Rede brachte dem Redner ebenso großen Beifall ein wie ein späterer Ausruf, daß sich die Francisten nicht scheuen würden, gegebenenfalls mit dem Gewehr auf die Straße zu gehen. Bucard schloß mit der Beurteilung des Parlamentarismus und einen Appell an die Jugend. Er teilte mit, daß der französischen Bewegung jetzt 20 000 Mitglieder angehörten. Darauf erfolgte eine feierliche Fahnenweihe. Schließlich stimmten die Blauheben in den Ruf ein „Es lebe Frankreich“, und die Versammlung war zu Ende.

Mülhauser Frontkämpferkongreß fordert Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich

Paris, 9. Juni. Der Bezirkskongreß der Kriegsoffer und ehemaligen Frontkämpfer in Mülhausen hat am Freitag eine bemerkenswerte Entschliessung angenommen. Er befürwortet darin unmittelbare Verhandlungen von Volk zu Volk, die die vorhandenen Streitfragen näher beleuchten sollten, damit gegenseitige Zugeständnisse ins Auge gefaßt werden könnten, bevor die betreffenden Fragen vor den Völkerbund gebracht würden. Die Entschliessung bezeichnet es als wünschenswert, daß dies Verfahren zwischen Frankreich und Deutschland hinsichtlich der Saarabstimmung angewendet werde. Der Verband fordert dann volle und unparteiische Aufklärung über die politischen, wirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Auswirkungen der Saarabstimmung. Zum Schluß wird darauf hingewiesen, daß in den meisten europäischen Ländern die Frontgeneration am Ruder sei und daß auch die französischen ehemaligen Frontkämpfer der Sache des Friedens und Frankreich unschätzbare Dienste leisten könnten, wenn das Land das wolle.

Englische Parlamentarier

für Aufhebung des Trianon-Vertrages

London, 9. Juni. 41 englische Unterhausabgeordnete haben der „Times“ folgendes Schreiben gesandt:

„Die Aufmerksamkeit der Welt wird wieder auf die Wirkung der Gebietskäufe des Trianon-Vertrages gelenkt. Wir wünschen zu wiederholen, daß nach unserem Urteil diese Bedingungen ungerecht, hart und bedrückend für die ungarische Nation sind und daß es keine friedliche Regelung in Mitteleuropa finden kann, bevor sie nicht geändert worden sind. Wir verlangen, daß der Völkerbund seine Vollmachten ausüben soll, um die betreffenden Staaten zwecks Erörterung der Revision zusammenzubringen.“

Kleine Entente und Rußland

Die diplomatischen Beziehungen zwischen der Tschechoslowakei und Sowjetrußland sowie zwischen Rumänien und Sowjetrußland aufgenommen

Prag, 10. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Der Volkskommissar Litwinow und der Minister des Auswärtigen, Dr. Benesch, haben am 9. Juni in Genf gleichlautende Schriftstücke ausgetauscht, durch die die normalen Beziehungen zwischen der tschechoslowakischen Republik und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken hergestellt werden. Auch der rumänische Außenminister Titulescu hat mit Herrn Litwinow Schriftstücke gleichlautenden Textes ausgetauscht, durch die die diplomatischen Beziehungen auch zwischen Sowjetrußland und Rumänien aufgenommen werden. Die tschechoslowakische Regierung wird sich über ihr Vorgehen erst entscheiden, wenn Außenminister Benesch nach seiner Rückkehr von seiner Reise nach Paris, die er am Samstag angetreten hat, berichtet haben wird. Der Austausch der erwähnten Schriftstücke erfolgte nach mehrtägigen Verhandlungen aller Mitglieder des ständigen Rates der Kleinen Entente mit dem Volkskommissar Litwinow nach einmütigem Beschluß des ständigen Rates und auf Grund der Entscheidungen der zuständigen Regierungen.

Konferenz der Kleinen Entente

Bukarest, 10. Juni. Die Konferenz der Kleinen Entente, an der bezeichnenderweise auch Barthou teilnehmen wird, ist für die Zeit vom 18. bis 20. Juni in Bukarest festgesetzt worden. Barthou selbst wird am 20. in Bukarest eintreffen, jedoch er Gelegenheit hat, mit allen drei Außenministern zu verhandeln. Das Ergebnis der Konferenz wird wahrscheinlich eine neue Solidaritätserklärung der Kleinen Entente für Frankreich sein. Ueber die einzelnen Fragen, die zur Aussprache stehen, verlautet noch nichts. Wahrscheinlich wird jedoch die russisch-französische Annäherung die Frage der Anerkennung Sowjetrußlands durch die Kleine Entente in den Vordergrund treten lassen. Die einzige Schwierigkeit dabei bietet die besarabische Frage. Rumänien wird alles versuchen, um für die Anerkennung Sowjetrußlands dessen endgültigen Verzicht auf Besarabien einzutauschen.

Regenstürme nach der Dürre

Newport, 9. Juni. Gewaltige Regenstürme und Ueberflutungen richteten in Süd-Dakota und Iowa ähnlichen Schaden an wie die bisherige Dürre. In Yankton (Süd-Dakota) wurden zwei Personen durch umstürzende Bäume getötet. Zahlreiche Häuser fürzten um. Hunderte von Hausdachern wurden abgetragen. Die Felder stehen meilenweit unter Wasser. In Sioux-Stadt überfluteten Regenstürme die Gleisanlagen und mehrere Stadtteile. Feuerwehr und Polizei mußten in Booten Hilfe bringen.

Schweres Fährnglück bei Kalkutta

Kalkutta, 10. Juni. Auf dem Hooghly ist in der Nähe der Stadt ein großes Fährboot von einem plötzlichen Windstoß erfasst und zum Kentern gebracht worden. Es befanden sich 200 Personen an Bord. Wie viele davon den Tod gefunden haben, konnte inmitten der durch das Unglück ausgelösten Wirrung noch nicht festgestellt werden. Man rechnet jedoch auf Grund der vorläufigen Feststellungen mit einer sehr hohen Verlustziffer. Die Dürre hat auf etwa 100 Personen belaufen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Bestwechjel im Allstein-Berlag. Nunmehr hat die Familie Allstein in Durchführung ihres im vergangenen Jahr gefaßten Entschlusses, auch den ihr verbliebenen Winderheitsbesitz durch die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft an ein unter Führung dieser Bank stehendes Konjunktium verkauft. Im Zusammenhang mit dieser Veränderung werden die Mitglieder der Familie Allstein, die noch in der Verwaltung des Unternehmens tätig waren, aus ihr ausgeschieden.

Einbürgerungslück in Spanien. Bei Huesca fürzte ein im Bau befindlicher Aquadukt ein, auf dem 60 Arbeiter beschäftigt waren. Mehrere Arbeiter ertranken, die Zahl der Verletzten ist groß.

Der älteste Mann der Welt „nur“ 120 Jahre alt. Jato Agha, der älteste Mann der Welt, ist nach einem Bericht türkischer Ärzte nicht 160 sondern „nur“ 120 Jahre alt. Während seiner Behandlung in einem Krankenhaus hatten die Ärzte die Behauptung Jato Aghas angezweifelt, daß er 30 Jahre vor der Schlacht von Trajalgat geboren sei. Sie machten mehrere Röntgenaufnahmen seines Knochenbaues, aus denen hervorgeht, daß sein wirkliches Alter nur 120 Jahre beträgt.

Die Großhandelsrichtzahl. Die Richtzahl der Großhandelspreise stellt sich für den 6. Juni auf 96,8; sie hat sich gegenüber der Vorwoche (96,5) um 0,3 v. H. erhöht. Die Steigerung ist vor allem auf ein weiteres Ansteigen der Preise für Agrarstoffe, u. a. für Brotgetreide, Speisekartoffeln und Futtermittel, zurückzuführen. Die Richtzahlen der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 93,0 (plus 0,6 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 90,6 (plus 0,2 v. H.) und industrielle Fertigwaren 114,9 (unv.).

Ruba souverän. Zwischen den Vereinigten Staaten und Ruba fand am Samstag der Austausch der Ratifikationsurkunden des kürzlich abgeschlossenen politischen Vertrages statt. Damit ist Ruba ein vollkommen souveräner Staat geworden.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht in Badenweiler. Auf der Reise zu der am Montag stattfindenden Verwaltungsratsitzung der R.B.G. verbrachte Reichsbankpräsident Dr. Schacht das Wochenende in Badenweiler. Auch der Gouverneur der Bank von England, Montagu Norman, und der Direktor der R.B.G., Hülse, hatten auf ihrer Durchreise nach Basel in dem reizvollen Schwarzwaldbädchen Aufenthalt genommen.

Eine Möbelfabrik niedergebrannt. Am Sonnabend mittag brach in der Rodaer Möbelfabrik Gebr. Richter in Stadtroda ein Großfeuer aus, das in kurzer Zeit die eigentliche Fabrikanlage vollkommen einäscherte. Das Wohnhaus mit den Ausstellungsräumen über der Fabrik hal durch Feuer und Wasser schweren Schaden genommen. 75 Volksgenossen werden voraussichtlich durch den Brand ihren Arbeitsplatz verlieren.

Geführt. Zwei 20jährige Neger, die eine weiße Frau vergewaltigt hatten, wurden in Warts (Mississippi) kurz nach ihrer Verhaftung von einer 50köpfigen Menge der Polizei wieder entlassen und an einer Eisenbahnbrücke in der Nähe der Ortschaft Alligator gehängt.

Festtage in Pforzheim

Erster Badischer Kavallerietag mit Generalfeldmarschall von Madenjen als Gast.

bl. Pforzheim, 10. Juni. Der Samstag vormittag brachte im Rahmen des Ersten Badischen Kavallerietages die gutbesuchte Tagung des badischen Kavallerieverbandes, dem zur Zeit 22 Vereine mit 210 Kameraden angehören. Die Neuwahl des Verbandsführers fand eine rasche Erledigung durch die Betrauung mit dem Amte seitens des seitherigen verdienten Verbandsführers G. Maurer. Der Führer des Waffentings der deutschen Kavallerie, Th. Schröder-Vogum betonte, daß sich ein inniges kameradschaftliches Verhältnis mit den NS-Formationen entwickelt habe. Die Organisation sei eine ausgeprägte Kampfsorganisation in dem Sinne, die Erfolge der Reiterei herauszuheben.

Ein deutscher Abend.

Einen Höhepunkt des Treffens der alten Reiter bildete der Deutsche Abend am Samstag. Tausende und Abertausende zogen schon von 6 Uhr abends ab durch das idyllische Gutinger Tal zum Turnierfeld, wo eben das Reit- und Springturnier zu Ende gegangen war. Wiederum zeigten Reiter und Pferde vor großen Menschenmassen hervorragende Leistungen im mittel-schweren Jagdspringen (Klasse M.), Eignungsprüfungen für Reitsportler und Dressurprüfungen. Die Vorführungen der SA- und SS-Reiter verdienen besondere Anerkennung. Begeisterten Beifall fanden auch die hervorragend gerittene Springquadriga von Reitern der Badischen Landespolizei u. die Schulquadriga von Offizieren der Polizeireiterschule Potsdam.

Sämtliche Tribünen waren besetzt, als kurz nach dem Eintreffen von Generalfeldmarschall von Madenjen mit Gefolge der Einmarsch der rühmreichen alten Feldhandarten des 14. Armeekorps, die Standarten der Kavallerievereine, Militärvereine, der Kriegerevereine, der SA, SS, des NSDF, der Arbeitsdienst auf dem weiten Turnierfeld erfolgte und damit der Deutsche Abend unter den Klängen der Militärmusik des Reiterregiments 18 begann. Als der Ehrenpräsident des Kavallerieverbandes, Generalmajor Freiherr von Holzling-Berstedt den Feldmarschall begrüßt hatte, schritt dieser unter dem Jubel der Zuschauermassen die Front der Standartenabteilungen, der Verbände unter denen sich auch Saarländer befanden, ab. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied wurde hierauf von den Zehntausenden begeistert gesungen. Ein großartiges Bild, als die strahlenden Scheinwerfer über die bunten Uniformen der alten Kavallerieregimenter, über das Braun und Schwarz der SA und SS fluteten. Unter den Ehrenmitgliedern fielen auf: der Obergruppenführer von Jagow, Oberbürgermeister Kürz, Graf von Bredow, General Preußner, Rittmeister a. D. Röder, Waffeningenführer Schröder. Die Landgräfin von Hessen hatte sich bereits am Nachmittag zum Reittournee eingefunden. Auch Reichsstatthalter Robert Wagner weilte bereits am Freitag nachmittag kurze Zeit auf dem Turnierfeld.

Herzliche Begrüßungsworte des Pforzheimer Oberbürgermeisters galten dem großen Reiterführer, allen Kämpfern und Kameraden, die in treuer Waffenbrüderschaft hierher geeilt waren. Die von ihm bekannt gegebene Ernennung des Generalfeldmarschalls zum Ehrenbürger der Stadt Pforzheim wurde mit großem Jubel aufgenommen. Der so geehrte dankte nach Ueberreichung der Ehrenurkunde mit bewegten Worten. Der Ehrenpräsident von Holzling betonte die großen ideellen und erzieherischen Werte der rühmreichen Tradition seitens der alten Kameraden wie des Tuns der jungen Reiter. Ein Marsch des Trompetekorps und Gesangsporträge der Viederkalle bereiteten die Aufführung zweier Szenen der „Nibelungen“ Hebbels durch Darsteller der Freilichtspiele Krähened vor. Nach dem Aufmarsch der Fahnen und Standarten benedete ein großartiges Schloßfeuerwerk diese riesige Kundgebung. Eine vortreffliche Organisation erleichterte den Abmarsch der Verbände im Scheine der Fackeln zum Festplatz, wo anschließend ein fröhlicher Reiterkommers stattfand.

Standartenweihe und Festzug.

Am Sonntag vormittag fand die Weihe zweier Vereinsstandarten, denen des Vereins der Bayerischen Reiter in Karlsruhe und des Kavallerieverbands Rastatt und Umgebung statt. Die Weihe der Koffhäuser-Fahnen schloß sich an.

Wiederum hatten gegen 11 Uhr Zehntausende die Straßen umfüllt, als sich bei schönstem Wetter ein imposanter Festzug in Bewegung setzte. Rittmeister Eijig eröffnete als Ehrenmitglied des Kavallerieverbands Pforzheim den Zug, das Musikkorps des Reiterregiments 18 folgte, dann reichten sich an die SS-Reiterei, die Standarten des 14. Armeekorps, die SA-Reiterei, die SA-Standartenpappe, die gegenüber der Tribüne, wo die Ehrengäste verammelt waren, Aufstellung genommen hatten. SS-Reiterei u. die große Zahl außerbadischer Kavallerievereine folgten. Ihnen schlossen sich nach der SA der Motorturner, der Arbeitsdienst, die große Zahl der badischen Kavallerievereine und Regimentsvereinigungen an. Ueberall ein Heer von Fahnen, ein farbenprächtiges Bild alter Uniformen, vielfach Abordnungen zu Pferde. Ein stattliches Bild boten die Kolonialtruppen. Kiautschau, Samoa, Togo, Kamerun, Deutsch-Ost und Südwest erschienen in landesechten Gruppen, dann die Angehörigen der früheren Schutztruppen. Auf der Tribüne am Saalbau nahm Generalfeldmarschall von Madenjen nach der Begrüßung von Altpeteranen und Schwertkriegsbeschädigten im Kreise der Ehrengäste den Vorbeimarsch aller Formationen ab, von der Menge umjubelt und bei der An- und Abfahrt mit Blumen überschüttet. Hier sah man unter den zahlreichen Ehrengästen u. a. noch Oberst Viehl, Major Stemmermann, General von Pösch, Generalmajor a. D. von Ullmann, Polizeioberst Batterot mit zahlreichen weiteren Mitgliedern des Ringausschusses.

Am Sonntag nachmittag fand das Reittournee in Anwesenheit des Generalfeldmarschalls von Madenjen seinen glänzenden Abschluß. Wiederum hatten sich viel Tausende auf dem Turnierplatz versammelt. Ein Festbankett zu Ehren des Pforzheimer Kavallerieverbands anlässlich seines 25jährigen Stiftungsfestes schloß die Pforzheimer Festtage, die allen Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben werden. Im Geiste treuer Kameradschaft trafen sich die alten Kameraden, im Geiste unverbrüchlicher Gemeinschaft fürs neue Deutschland vereinigten sie sich mit den jungen Reitern zu einem Erleben voll tiefster Eindrücke, wozu sowohl die vorzüglichen Darbietungen des Reit- und Springturniers, sowie die einzelnen Feiern beizugaben. Die gesamte Pforzheimer Bürgerschaft war mit vollem Herzen dabei, was nicht zuletzt der riesige Besuch aller Veranstaltungen zeigte.

Aber nicht übertreiben!

Wenn Sie Ihr erstes Sonnenbad nehmen, sollten Sie doppelt vorsichtig sein. Vergessen Sie nicht: die Haut muß sich erst langsam an die Sonne gewöhnen. Vor allem aber: reiben Sie vor jedem Sonnenbad die Haut mit Vaseline ein. Dann werden Sie die Sonne doppelt genießen, denn Vaseline enthält ja Sonnen-Vitamin und Reichthum. Sie schmelzt und mildert zugleich die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Vaseline in Dosen ist schon von 22 Pf. ab erhältlich.

Schweres Verkehrsunglück, 1 Toter, 2 Verletzte

DNB. Schönmünzach, 11. Juni. Sonntag nachmittag gegen 3 Uhr ereignete sich in unserem Kurort vor dem Gebäude der Gendarmeriestation ein schweres Verkehrsunglück, ein Motorradfahrer und ein Personenauto stießen in ziemlich hoher Geschwindigkeit aufeinander. Bei dem Anprall wurde der Motorradfahrer, der 23 Jahre alte Erich Kupperer aus Offenburg, mit großer Wucht gegen den Kotflügel des Autos geworfen und so schwer verletzt, daß er tot auf dem Platz blieb. Seine auf dem Sozius sitzende Frau wurde auf die Straße geschleudert, sie erlitt schwere Verletzungen und wurde von der Schönmünzacher Sanitätswache nach dem Krankenhaus Freudenstadt verbracht. Der Personenauto gehört einem Herrn Richard Behl aus Zentern bei Bruchsal. Er war mit 4 Personen besetzt. Eine Frau wurde durch Schnittwunden ernstlich verletzt, der Wagen selbst beschädigt, doch konnte man später die Fahrt fortsetzen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt, Untersuchung ist eingeleitet.

Wäse marxistische Ausgehruenen gegen deutsche Kolonien in Madrid

DNB. Madrid, 11. Juni. Die deutsche Kolonie von Madrid veranstaltete am Sonntag ein Sportfest auf dem Platz des deutschen Turnvereins. Es war dies das 1. Mal, daß die sämtl. sportlichen Vereine im Geiste des neuen Deutschland als ein geschlossenes Ganzes antraten. Obwohl mit Absicht alles vermieden worden war, was der Veranstaltung den Charakter einer öffentlichen Kundgebung hätte geben können, kam es zu einem geradezu unerhört rassistischen Angriff einer etwa 50-köpfigen marxistischen Horde, die in dem Augenblick als der deutsche Vortischler und die Grün Weigel die Preisverteilung vornahm, ein Bombardement mit faulstichigen Steinen auf die versammelte Kolonie eröffneten. Unter dem Schreien der Internationalen und dem Schwenken einer roten Fahne verwundeten die Röhlinge durch Steinwurf 5 Kinder, von denen eines mit eingeschlagenem Schädel im Sterben liegt, 2 Frauen und 1 Mann.

Saarländer in Karlsruhe

Karlsruhe, 10. Juni. Am Samstagabend traf der Sonderzug mit den 1000 saarländischen Turnern und Turnerinnen auf dem Karlsruher Hauptbahnhof ein, wo ihnen Kreisleiter Worch, Kreispropagandaleiter Schmitt, Vertreter des Verkehrsvereins, der Saarvereine, des Turnkreises Karlsruhe, des DVA, sowie eine große Menschenmenge einen überaus herzlichen Empfang bereiteten. Kurz nach 7 Uhr begann der Uimarsch der Massen in den mit Flaggen gezierter Platz des Hochschuladions. Kurz vor 8 Uhr hielten die mit Sonderzügen eingetroffenen Saarländer mit dem Musikkorps der Bittlinger Bergkapelle ihren Einzug. Stürmische Heirufe bewiesen die Begeisterung, die dieser Saarbesuch in der badischen Landeshauptstadt ausgelöst hatte. Die Kundgebung wurde von der SA-Standartenpappe 109 mit dem schmächtigen Badenweiler Maria eröffnet. Im Anschluß sang der Männerchor des Badischen Sängerbundes das Lied „Wie könnt ich dein vergessen“. Dem machtvollen Treuegelöbniß für die Heimat folgte eine lehrreiche Begrüßungsansprache des Kreisleiters Worch. Rektor Debusmann-Dürschel schilderte die gewaltige Freude, die das Saargebiet durchbrachte, als der Abstimmungstag festgelegt war, denn jetzt endlich sah man das Ende einer 15-jährigen Knechtschaft nahe. Der Redner wies dann auf die leidensreiche Geschichte des Saargebietes hin und stellte voll Stolz und Freude fest: Das Saargebiet ist deutsch geblieben und hat den deutschen Charakter gewahrt. In Betretung des verhinderten Staatsrates Spantol sprach dann der Landesgeschäftsführer der Deutschen Front der Saar, Hg. Schaub. Unser Kampf an der Saar ist nichts als reinste Pflichterfüllung am deutschen Vaterlande. Wir wollen als Teil des deutschen Volkes nicht besonders gelobt werden, wir tun nichts anderes, als das was das deutsche Blut uns vorschreibt. Wir leben und streben und handeln als Deutsche. Wir danke Ihnen heute, daß wahr geworden ist, daß wir hoffen können am 13. Januar wieder heimzukehren zu Euch ohne Euch, ohne Adolf Hitler wäre es nicht möglich gewesen daß wir jetzt die Gewißheit haben, bald heimzukehren.

Ein Sprecher der SA, aus Saarbrücken, die erste Strophe des Deutschlandliedes und das Horst-Wessel-Lied, das Niederländische Dankebet und der Große Zapfenstreich der Standartenpappe 109 leiteten über zu einem prächtigen Schloßfeuerwerk, das nach einem Schlußmarsch die Feier beendete.

Ein den Landesleiter der Deutschen Front, Spirro, wurde ein Gebenheitstelegramm gesandt.

Deutsche Frühkartoffeln

Die Pressestelle der Landesbauernschaft Baden teilt uns mit: Noch wenige Tage — und die ersten deutschen Frühkartoffeln werden auf den Wochenmärkten der deutschen Hausfrau zum Kauf angeboten. Der badische Bauer, besonders in dem jüngsten Frühkartoffel-Anbaugebiet am Kaiserstuhl, aber auch in der badischen Pfalz, hat mit großer Mühe und Sorgfalt im vergangenen Frühjahr die Saatknollen in den wohl vorbereiteten Boden ausgelegt und rechnet trotz der in der letzten Zeit empfindlich gewordenen Trockenheit auf eine lehrliche Frühkartoffelernte. Mit einer gewissen Ungeduld erwartet er die Entzerte für seine Frühkartoffeln, denn der Erlös soll ihm in der jetzt so einnahmepappen Zeit helfen, seine laufenden Ausgaben und die Kosten der Getreideernte zu bestreiten. Soweit man bis jetzt urteilen darf, werden diese Frühkartoffeln von ganz besonderer Güte sein, da sie trocken und warm gewachsen sind.

Leider müssen wir heute bei einem Gana über den Wochenmarkt schon feststellen, daß erhebliche Mengen ausländischer Frühkartoffeln (aus Italien, Spanien, Belgien und Holland) der deutschen Hausfrau zum Kauf angeboten werden und daß die deutsche Hausfrau leider gedankenlos die Auslandsware annimmt. Wir wollen hoffen und wünschen, daß die deutsche Hausfrau in dem Augenblick, in dem deutsche Frühkartoffeln auf dem Markt erscheinen, den Kauf ausländischer Frühkartoffeln ablehnt, und nur noch deutsche Frühkartoffeln einkauft. Bekanntlich ist der Absatz von Frühkartoffeln aller Art durch reichsrechtliche Verordnung vom 4. Juni 1934 ab geregelt. Der Reichsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Frühkartoffeln wird von jetzt ab den Mindestpreis festlegen, den in- und ausländische Frühkartoffeln beim Großverkauf kosten müssen. Für die Zeit vom 4. bis 6. Juni 1934 betrug der Großverkaufspreis je Zentner 8.40 RM., vom 7. bis einschließlich 9. Juni 1934 beträgt dieser Preis 8.25 RM. je Zentner. Bis zum 6. Juni waren die ausländischen Frühkartoffeln noch nicht unter die Anordnung des Mindestpreises gefallen. Vom 7. Juni 1934 ab gilt für alle ausländischen Frühkartoffeln der gleiche Mindestpreis wie für die inländischen, d. h. also der Preis, welcher vom Reichsbeauftragten für die betreffenden Verkaufstage festgelegt ist. Wer Frühkartoffeln billiger als zu dem am Tage des Erwerbs gültigen Mindestpreis ein- oder verkauft, wird mit empfindlichen Strafen belegt.

Die Feldbergmutter gestorben

bl. Vom Feldberg, 10. Juni. Am Samstag ist im Alter von 83 Jahren die in Wandertreffen unter dem Namen „Feldbergmutter“ bekannte Frau Fanny Mayer vom Feldberger Hof verschieden. Mit ihr ist eine Frau dahingegangen, die ein großes Stück Feldberggeschichte verkörperte. Harte arbeitsreiche Jahre verlebte sie auf dem Feldberg mit ihrem Bruder, dem sie eine treue Stütze war. Ihr Wählpruch war: Aushalten und Haushalten. Ueber ein Menschenalter betraute sie mit mütterlicher Sorge ihre Gäste und betendete bis in ihr hohes Alter hinein ein lebhaftes Interesse für den Betrieb. Sie war eine echte Schwarzwälderin, die dem Feldberg, der Heimat und dem Volkstum die Treue hielt in guten und schweren Tagen.

Eine bevölkerungspolitische Rednerschule für Süddeutschland in Baden

Der rührigen Tätigkeit des R. d. A., Landesverband Baden, ist es gelungen, den Gedanken einer bevölkerungspolitischen Rednerschule für Süddeutschland in Baden in die Tat umzusetzen. Am 2. Juli wird im ehem. Kurhaus Wiedenfelden, also im schönsten Teil des badischen nördlichen Schwarzwaldes, diese Schule eröffnet werden, die den Namen Wilhelm-Stüwe-Schule tragen wird. Sie ist benannt nach dem jetzigen Reichsbundesleiter des Reichsbundes der Kinderreichen, dessen Verdienst es ist, den R. d. A. zum bevölkerungspolitischen Kampfbund umgestaltet zu haben. Hg. Wilhelm Stüwe ist alter Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung in Baden und war bis zu seiner Berufung als Reichsbundesleiter des R. d. A. Kreisleiter der NSDAP in Ettlingen. Der Zweck der Wilhelm-Stüwe-Schule ist, sämtliche dazu geeigneten Kreis- und Ortsgruppenwarte des R. d. A. aus Baden, Württemberg, Pfalz und vornehmlich auch aus Bayern und Hessen zu bevölkerungspolitischen Rednern auszubilden. Die Gesamtleitung der Schule ist dem badischen Landesbildungsleiter des R. d. A., Hg. Dr. Bogelsang, übertragen. Den weltanschaulichen Teil der Schulung des ersten Kurzes wird Hg. Ballusackel von Rallfeld-Berlin, der Beauftragte des Reichsbildungsamtes der NSDAP, bei der Reichsbundesleitung des R. d. A., der gleichzeitig Reichsbildungsleiter des R. d. A. ist, selbst übernehmen. Mit der Gründung der Wilhelm-Stüwe-Schule hat der R. d. A. erneut unter Beweis gestellt, daß er kein Unterfüßlings- und Bettelpartei, sondern ein nationalsozialistischer bevölkerungspolitischer Kampfbund ist.

Baden

Karlsruhe, 9. Juni. (Detigheimer Volkschau-spiele.) Die Volkschautspiele in Detigheim beginnen erst am Sonntag, den 24. Juni.

Karlsruhe, 8. Juni. (Reichskriegerbund.) Am Samstag, den 16. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, findet in Karlsruhe im kleinen Saale des Künstlerhauses ein außerordentlicher Abgeordnetentag statt.

Mannheim, 9. Juni. (Eine neue Redarbrücke.) In Verbindung mit dem Bau der Reichsautobahn Frankfurt-Heidelberg-Mannheim ist zur Zeit über den Redar und Redaranal bei Feudenheim eine neue Betonbrücke im Werden begriffen, die eine Länge von 422 Meter, eine Brückenweite von 20 Meter und sechs Bögen bei Spannweiten von 52 bis 69 Meter hat.

Wintersdorf b. Rastatt, 9. Juni. (Ehrenbürger.) Die Gemeinde Wintersdorf ernannte den Führer der Deutschen Studentenschaft Dr. Ing. Oskar Stäbel, der ein gebürtiger Wintersdorfer ist, zu ihrem Ehrenbürger.

Freiburg, 9. Juni. (Straßenraub.) In der Nacht zum Freitag wurde hier einem Fräulein die Handtasche mit Gewalt entziffen. Der Täter flüchtete sofort nach der Tat auf seinem Fahrrad durch verschiedene Straßen der Oberwiehre nach dem Sternwald. Auf die Hilferufe der Beraubten verjagte ein in der Nähe befindlicher Radfahrer den Täter anzuhalten und als ihm dies nicht gelang, verfolgte er ihn mit seinem Fahrrad, wobei der Täter drei Schüsse aus einer Pistole auf ihn abgab, ohne jedoch zu treffen. Infolge der Dunkelheit konnte der Täter entkommen.

Brennet, 9. Juni. (Den 1800. Arbeiter eingestellt.) Die Buntweberei hat den 1800. Arbeiter in den Betrieb eingestellt. Damit sind die Fabriken Faulen-Wehr-Brennet wieder auf voller Vorkriegsbelegschaft angelangt.

Karlsruhe, 10. Juni. (Göring spricht nicht.) Die auf Freitag, den 15. Juni, angekündigte Versammlung, in der Ministerpräsident Göring sprechen sollte, wurde abgejagt.

Karlsruhe, 10. Juni. (Rednerschule.) Der Tätigkeit des R. d. A., Landesverband Baden, ist es gelungen, den Gedanken einer bevölkerungspolitischen Rednerschule für Süddeutschland in Baden in die Tat umzusetzen. Am 2. Juli wird im ehemaligen Kurhaus Wiedenfelden, also im schönsten Teil des badischen nördlichen Schwarzwaldes, diese Schule eröffnet werden, die den Namen Wilhelm-Stüwe-Schule tragen wird. Sie ist benannt nach dem jetzigen Reichsbundesleiter des Reichsbundes der Kinderreichen. Der Zweck der Wilhelm-Stüwe-Schule ist, sämtliche dazu geeigneten Kreis- und Ortsgruppenwarte des R. d. A. aus Baden, Württemberg, Pfalz zu bevölkerungspolitischen Rednern auszubilden.

Heidelberg, 10. Juni. (Todesfall.) Am Samstag starb unerwartet Professo. Dr. phil. nat. Daniel Häberle, ein weit über die Grenzen Heidelbergs bekannter Gelehrter. Vor vier Wochen, am 8. Mai, feierte er noch in voller Nüchternheit seinen 70. Geburtstag, geehrt von vielen Seiten als der beste Kenner und der verdienstvolle Erforscher der Pfalz, die er geologisch, geographisch, historisch und volkstümlich unterzucht und in zahlreichen Schriften bekannt gemacht hat.

Baden-Baden, 10. Juni. (Holzhieb 1934/35.) Der Stadtrat erteilte seine Zustimmung zu einem Holzhieb von 35 000 Festmeter. Davon sind 20 000 Festmeter als außerordentliche Vorratsnahrung anzusehen. Weitere 10 000 Festmeter sollen aus der in den Vorjahren infolge schlechten Holzpreises nicht geschlagenen Holzmenge geschlagen werden.

Rehl, 10. Juni. (Treffen der SA.) Am 15. Juli wird hier ein großes Kulturtreffen der badischen Hitlerjugend stattfinden, zu dem auch Reichsjugendführer Baldur von Schirach sein Erscheinen zugesagt hat. Dieses Treffen, in dem insgesamt 15 000 Jungen und Mädels teilnehmen werden, soll den kulturellen Aufbaupollen der Hitlerjugend auf allen Gebieten belunden.

Schingen, 10. Juni. (Kreuzotterfang.) In der letzten Zeit von vier Wochen wurden in Ihanheim 30 Kreuzottern gefangen. Ein Zeichen dafür, daß die Auslegung einer Prämie von 50 Pf. pro Stück berechtigt war.

Aus Stadt und Land

Durlach, 11. Juni. Am heutigen Tage begeht Frau Katharina Zink, Volkststraße 22, in vollkommen geistiger und körperlicher Frische ihren 86. Geburtstag. Herzliche Glückwünsche.

Durlach, 11. Juni. Am heutigen Tage feiert Frau Babette Deder, geb. Meier, den 81. Geburtstag. Trotz einiger Altersbeschwerden verrichtet sie noch ihre Hausarbeit und liebt ihre Zeitung. Wir gratulieren ihr recht herzlich und wünschen ihr noch einen weiteren segneten Lebensabend. Auch wir entbieten den alten treuen Abonnentin herzlich Glückwünsche.

Karlsruher Polizeibericht vom 11. Juni 1934.

Manjardendiebstahl: Am 9. 6. 1934 wurde aus einer Manjarde in der Hans Sachsstraße ein Kleid im Werte von etwa 30 RM. von unbekanntem Täter entwendet.

Festgenommen wurde ein Bäderlehrling aus Stuttgart, der am 8. Juni 1934 auf dem Adolf Hitlerplatz ein Herrenfahrrad entwendet hat. Es wurde noch festgestellt, daß er in Stuttgart-Degerloch ein Fahrrad des Hitlerjugend-Bannes 119 gestohlen hatte.

Zusammenstöße und Verkehrsunfälle: Im Laufe des Samstag und Sonntag ereigneten sich im Stadtgebiet 13 Verkehrsunfälle, bei denen zum Teil erheblicher Personen- und Sachschaden entstand.

Aus dem Gerichtssaal

Vergehen gegen die Devisenverordnung

Freiburg, 9. Juni. Der in Jelgata (Letland) geborene und in Basel studierende Abram Monin hat größere Mengen von Reichsmark in Gesamtbeträge von 7500 RM. bei verschiedenen deutschen Banken zur Einlösung gebracht und den Gegenwert nach dem Ausland geschickt. Der Angeklagte wurde wegen Vergehens gegen die Devisenverordnung zu sieben Monaten Gefängnis und 1000 RM. Geldstrafe verurteilt.

Zuchthausstrafen für Brandstifter

Konstanz, 9. Juni. Immer und immer wieder wurden in den Jahren 1928 bis 1933 die Gemeinden der Saar von Bränden heimgesucht. In dem genannten Zeitraum wurden besonders die Orte Neudingen, Donaueschingen, Fürstberg usw. von Feuerbränden betroffen, denen zum Teil bis zu fünf Anwesen zum Opfer fielen. Die Gesamtschäden belaufen sich auf über 300 000 RM. Lange Zeit blieben die Nachforschungen nach dem Brandstifter erfolglos. Unschuldige kamen in Verdacht und wurden ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert, mußten aber später immer wieder entlassen werden. Erst nach dem letzten Brand in Neudingen gelang es, die zwei Brandstifter zu verhaften, die jahrelang den Schrecken der Saar bildeten. Es handelt sich um die kaum 22-jährigen Eberhard Mittel und Jakob Wintermantel, die beide in Neudingen wohnhaft waren. Das Konstanzger Schwurgericht verurteilte Mittel zu zehn Jahren und Wintermantel zu acht Jahren Zuchthaus. Beiden wurden ferner die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt.

1000 RM. Spargroschen einer Angestellten gestohlen und verprägt

Mannheim, 10. Juni. Ein schwer vorbestrafter betrügerischer Ehepaar, der 50-jährige Wilhelm Rhein und seine 33-jährige Ehefrau Frieda, verstand es, einer Hausangestellten nach und nach über 1000 RM. abzunehmen und das Geld für Autofahrten durch Deutschland zu verprassen. Das Gericht sprach gegen den Ehemann eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren und Sicherungsverwahrung aus, ferner 10 Jahre Ehrverlust. Die Frau erhielt 2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust.

Turnen · Spiel · Sport

Endspiel um die Fußball-Weltmeisterschaft

In Rom: Italien — Tschechoslowakei 2:1 n. Verlängerung.

Repräsentativspiele:

In Stuttgart: Gau Württemberg — Brandenburg 3:2

In Hannover: Niedersachsen — Amerika 2:2

In Stuttgart: Ulm — Stuttgart (Junioren) 4:1

Auftiegsispiele zur Gauliga

Gau Württemberg:

SpVgg. Troßingen — SV. Göppingen 1:4

Gau Baden:

FC. Billingen — Germania Karlsruhe 0:1

Freundschaftsspiele

FC. Juffenhäuser — VfB. Stuttgart 6:3, Stuttgarter SC. gegen FC. Pforzheim 1:3, VfB. Ludwigsburg — SpV. Feuerbach 2:4, Normannia Gmünd — Ulmer FC. 9:4 3:2, VfB. Mannheim — Rhönitz Ludwigshafen 4:3, FC. Hanau — FC. Schweinfurt 3:4, FC. Frankfurt — FC. Schweinfurt 3:2, SpVgg. Heilbronn — Union Bödingen 1:4, Kickers Offenbach gegen SpVgg. Fürth 3:3, SpV. Spaichingen — Saarmannschaft 1:3, Kreis Spaichingen — Saarmannschaft 0:2

Eder Europameister

Der Berliner Freikämpfer in der Boxbrauerei hatte einen Großkampfstag, in dessen Mittelpunkt das Treffen um die Europameisterschaft im Weltergewicht zwischen dem deutschen Meister Gustav Eder und dem Belgier Nestor Charlier stand. Vor über 4000 Zuschauern lieferten sich beide Anwärter einen großen Kampf, aus dem Eder in der 11. Runde durch fo. a. l. s. Sieger hervorging.

Frankreich schlägt Deutschland im Davis-Cup 3:2

Der erwartete französische Sieg im Doppel

Von großer, wenn nicht entscheidender Bedeutung für den Ausgang des Tennispokalkampfes Frankreich — Deutschland war der Ausgang des Doppelspiels. Unsere Vertreter von Gram-Denker standen gegen das bewährte französische Doppel Borotra-Brugnon hier vor einer schweren und schon im Voraus als unlösbar bezeichnenden Aufgabe. Sie hielten sich aber ausgezeichnet und die Franzosen benötigten immerhin 4 Sätze, um den Widerstand und Kampfsgeist der beiden jungen Deut-

lichen zu brechen. Die Franzosen blieben nach Verlust des ersten Satzes und hart umkämpften vierten Satz mit 5:7, 6:2, 6:4, 10:8 'nappe Sieger. Das Spiel fand am Samstag vor zahlreichen Zuschauern statt. Die Deutschen zeigten in allen vier Sätzen ziemlich gleichwertiges Können und nur die größere Routine der Franzosen entschied letzten Endes den Kampf.

Handel und Verkehr

Wirtschaft

Reichsbankausweis für die erste Juniwoche

In der ersten Juniwoche ist nach dem Reichsbankausweis eine Verringerung der gesamten Kapitalanlage um 108,6 Mill. RM. eingetreten. Damit ist rund ein Drittel der Anspruchsnahme zum Ultimo wieder abgedeckt. Diese Bewegung ist normal. Der Notenumlauf ging um 127,5 auf 3507,9 Mill. RM. zurück, während 14,1 Mill. Scheidemünzen in die Kassen der Reichsbank zurückflossen. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß 5,4 Mill. Scheidemünzen neu ausgeprägt und 10,4 Mill. RM. eingezogen wurden. Die Bestände an Gold und bedungsfähigen Devisen haben sich weiter um 15,3 Mill. auf 120,6 Mill. RM. vermindert. In der Berichtswoche waren Zinsen auf die Dawesanleihe bereitzustellen. Der Goldbestand ging um 19 Millionen auf 11,1 Mill. zurück, der Bestand an bedungsfähigen Devisen stieg um 3,7 auf 9,4 Millionen RM. Das Deckungsverhältnis beträgt noch 3,4 Prozent gegen 3,7 Prozent Ultimo Mai. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beträgt 5442 Millionen RM. gegen 5492 Millionen RM. zur gleichen Zeit des Vormonats und 5369 Millionen RM. zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Ettenheimer Schweinemarkt vom 8. Juni. Zufuhr 222 Stück. Preise für 6 Wochen alte Tiere 28, über sechs Wochen 36 RM. **Schopfheimer Vieh- und Schweinemarkt vom 8. Juni.** Zufuhr: 14 Ochsen und Färren, 56 Kühe und Kalbinnen, 4 Stück Kleinvieh, 200 Milch- und 118 Läuferfische. Preise: Ochsen 240 bis 320, Kühe 130-290, Kalbinnen 180-300, Kleinvieh 110 bis 160, Läufer 10-15, Milchschweine 18-32 RM.

Bühler Obstmarkt vom 8. Juni. Preise: Erdbeeren 15-20, Kirichen 16-20, Heidelbeeren 29, Johannisbeeren 18-20, Himbeeren 40 Pfg.

Durlach, 9. Juni. Der heutige Schweinemarkt war befüllt mit 90 Läuferfischweinen und 168 Ferkelschweinen. Verkauf wurden 60 Läuferfische und 118 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferfische 38-46 RM., per Paar Ferkelschweine 24-30 RM.

Laubs-Anzeiger

Montag, den 11. Juni 1934.

Wed. Staatsheater: „Salome“, 20-21½ Uhr.
Stala-Tonfilm-Theater: „Vollkorn voraus“.
Markgrafen-Theater: „Jenny Gerhardt“, 7 und 8½ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Marie-Louise“, 7 und 8½ Uhr.

Das Wetter

für Dienstag

Ein ausgedehntes Hochdruckgebiet beherrscht die Wetterlage. Für Dienstag ist vorwiegend heiteres und trodenes, jedoch zu vereinzelt Gewitterstürmen geneigtes Wetter zu erwarten.

Todes-Anzeige.

Samstag nacht ¼ 12 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unser liebes Kind

Gertrud

im Alter von 13¼ Jahren
Durlach, 11. Juni 1934
Die trauernden Hinterbliebenen:

Ludwig Zeh u. Frau
Anneliese Zeh
Beerdigung Dienstag
vorm. ¼ 11 Uhr.

LYRA

e. V.

Donnerstag, 14. Juni 34
abends 8½ Uhr im Vereinsheim
außerordentl.

Hauptversammlung

Um vollzählige Beteiligung der Mitglieder bittet
Der Vereinsleiter.

V. f. R.

Montag, den 11. 6. 34 abends
7½ Uhr im Dagsfeld gegen

F. C. 08 Neurent

Abfahrt ¼ 6 Uhr, Wasserwerk

Laufmädchen

nicht unter 18 Jahren, zuverlässig, in häuslichen Arbeiten gut geschult, für vormitt. 8-12 Uhr gesucht.

Uhländstraße 10

Miel-Waschküche

Schnell, sauber und billig waschen Sie Ihre Wäsche bei
Frau M. Schüller
Adolf Hitlerstraße 59
(gegenüber der Friedrichschule)

Deute frische

Leber- und Griebenwürste
sowie Schwarzwurst
Lebensmittelgeschäft

Schmidt, Adlerstr. 16.

Zimmer

Ein schönes großes Zimmer mit zwei oder einem Bett, im Zentrum der Stadt, Adolf Hitlerstr. sofort zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

Helft mit am Luftschutz!

Die ungeheure Aufrüstung aller Nachbarn Deutschlands ist ganz besonders erkennbar an den gewaltigen Beständen an Kriegsluftzeugen. Tausende von Bombenflugzeugen stehen rings um Deutschland jederzeit einsatzbereit, während das deutsche Volk in der Luft völlig wehrlos ist. Der Berliner Vertrag diktierte uns nicht nur die Abschaffung unserer Luftstreitkräfte, sondern er nahm uns auch das Recht der Abwehr von der Erde aus. Dabei sind wir durch die Luftwaffe stärker bedroht als irgend ein anderes Land. Unsere wichtigsten Industrien liegen im nahen Wirkungsbereich fremder Kriegerkampfkraft. Jede deutsche Stadt ist durch Bombenleger in kürzester Zeit erreichbar. Dem ganzen Volke also auch Frauen und Kindern, Betagten und Kranken, droht im Falle eines kriegerischen Konfliktes tödliche Gefahr aus der Luft.

Erst im Jahre 1926 wurde uns das Recht zum passiven Luftschutz zugestanden, nachdem sämtliche Nachbarvölker trotz ihrer triegstüchtigen Luftwaffe bereits einen gut organisierten zivilen Luftschutz eingerichtet hatten. Der nationalen Revolution blieb es vorbehalten, für den deutschen Luftschutz endlich den bisher versperrten Weg frei zu machen. Unter Führung des Reichsluftfahrtministers Göring wurde der Reichsluftschutzbund gegründet zum Zwecke der Schaffung einer Organisation des Selbstschutzes der Nation.

Der Reichsluftschutzbund, ein Teil des deutschen Landesschutzes ist rasch zu einer Volksbewegung geworden. In allen Gegenden unseres Vaterlandes stehen tausende von Volksgenossen im Dienst der Aufklärung und der Werbung für den Luftschutzedanken. Auch in der Stadt Durlach sind in den letzten Monaten die Vorbereitungen zur Durchführung des Selbstschutzes der Bevölkerung getroffen worden.

Nun beginnen am Montag, den 11. Juni 1934, die Beauftragten der Ortsgruppe Durlach damit, aus jeder Familie mindestens ein Mitglied zum Beitritt in den Reichsluftschutzbund zu gewinnen. Die Arbeit der Werber geschieht im Interesse des Allgemeinwohl, zum Schutz der Heimat; es wird deshalb erwartet, daß die Arbeit der Werber überall anerkannt und durch raschen Entschluß zum Beitritt in den Reichsluftschutzbund erleichtert wird. Der erste Wille der Bevölkerung zum Selbstschutz kann nur dadurch deutlich unter Beweis gestellt werden, daß das Ziel der Werberarbeit erreicht wird: Jede Durlacher Familie Mitglied im Reichsluftschutzbund. Danach können die dringend erforderlichen Maßnahmen zum Schutz von Heim und Haus, Weib und Kind ergriffen werden.

Luftschutz

ist Selbstschutz!

Luftschutz

ist nationale Pflicht!

Luftschutz

ist das Gebot der Stunde!

Polizeipräsident Karlsruhe

i. B. gez. Klump, Reg.-Stat.

Der Bürgermeister der Stadt Durlach

gez. Dr. Lingens

Führer der Ortsgruppe Durlach des Reichsluftschutzbundes

gez. Hermann Bull, Branddirektor

Kreisleiter der NSDAP.

gez. Worch

Führer der SA-Brigade 53 Baden-Nord

gez. i. B. Berner

Führer des SS-Abchnitts XIX.

gez. Diehm, Brigadeführer.

Im Stadtzentrum

Große, schöne, helle Büro oder Lagerräume sof. zu vermieten
Zu erfragen im Verlag.

Gebrauchtes

Fahrrad

für RM 12 — zu verkaufen.
Zu erf. Adolf Hitlerstr. 36, III.

Gehr. guterh

Altenschrank

zu kaufen gesucht. Angebote unter
Nr. 382 an den Verlag.

Abonnenten kauft bei

unsere Inserenten!

Beantenehepaar sucht

2 Zimmerwohnung

auf 1. 9. ev. 1. 10. 34
Angebote mit Preisangabe unter
Nr. 383 an den Verlag ds. Bl.

Markgrafen-Theater

Ab heute u. täglich 7⁰⁰ u. 8⁴⁵

Sylvia
SIDNEY.



„Ein Frauenschicksal“

nach dem berühmten Roman von Theodor Dreiser.
Auch Sie müssen Sylvia Sidney als „Jennie Gerhardt“ gesehen haben. Es ist die vollendete Leistung, die sie bisher gegeben hat.

Großes Vorprogramm u. Bavaria-Tonwoche!

VOLKSBANK DURLACH

BANK UND SPARKASSE

empfiehlt ihre Dienste zur

Annahme von Spareinlagen

von jedermann

bei guter Verzinsung

Schöne

2 Zimmerwohnung

von alleinstehender Frau auf
1. Oktober gesucht. Angebote
unter Nr. 381 an den Verlag

Schafwolle

zum Waschen u. Schlingen
wird angenommen Pfingstraße 96

Kauf oder Verkauf

zum kleinsten Wohnhaus bis
zum größten Anwesen immer
durch eine Anzeige im
Durlacher Tageblatt!